

Die schwarze Spinne

von Jeremias Gotthelf

Regie: Klaus Colberg

Bearbeitung: Klaus Colberg

Produktion: BR 1963, 71 Minuten

Warum die schwarze Pest ein Gebirgstal heimsucht, ist der Kern der unheimlichen Geschichte. Nicht als blindes Verhängnis kommt die Seuche über die Talbewohner: Sie steht in einem geheimen Zusammenhang mit schwerer menschlicher Schuld.

Ritter Hans von Stoffeln verlangt seinen leibeigenen Bauern eine schier unerfüllbare Fronarbeit ab. Da bietet der Teufel in der Maske des grünen Jägers seine Hilfe an - um den Preis der Seele eines ungetauften Kindes. Christine, ein gottloses wildes Weib, schließt für die nur anfangs entsetzten Bauern den Satanspakt und hofft, den Teufel am Ende doch noch überlisten zu können. Als in der Gemeinde ein Kind geboren wird, will ein Priester den Kampf mit dem Bösen aufnehmen. Er vollzieht die Taufe und bricht damit den Kontrakt. Bald darauf schwillt das vom Teufelskuß stammende, spinnenförmige Mal auf Christines Wange an und bricht auf: Unzählige kleine schwarze Spinnen kriechen heraus und bringen Tod und Verderben über das Tal. Schließlich wird Christine selbst in eine schwarze Spinne verwandelt und fällt mordgierig Menschen an. Erst das Selbstopfer einer anderen Bäuerin kann die teuflische Plage bannen.

Hans von Stoffeln: Karl Hanft

Der "Grüne" (= der Teufel): Otto Bolesch

Die Lindauerin: Christa Berndl